

Zusammenfassung

Schule als Gemeinschaft des Erwachsenwerdens

Vesna Buljubašić-Kuzmanović

Philosophische Fakultät der J. J. Strossmayer Universität in Osijek, Kroatien

Abteilung für die Pädagogik

Diese Arbeit, entstanden im Rahmen des Projekts *Curriculum sozialer Kompetenzen und Beziehungen in der Schule*, befasst sich mit der Analyse der gesellschaftlichen Dimension des Lernens und der Entwicklung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Das Lernen in diesem lebenslangen Kontext bedeutet Fortschritt, Wachstum und besseres Verständnis, Stärkung eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie den Aufbau von sozialen Netzwerken, die den Einzelnen und gesellschaftlichen Gruppen den Zugang zu den Informationen, Ressourcen und Chancen erleichtern. Das Ziel dieser Untersuchung war es, aus der Perspektive der Schüler (N=2661), unter Beachtung ihres Alters, Geschlechts und ihnen ausgesprochenen pädagogischer Maßnahmen, sowie der Lehrer (N=432) und fachlicher Mitarbeiter (N=30) zu erfragen, in wie weit Schulen als sorgvolle Heranwachsen – und Leistungsgemeinschaften durch verschiedene Schulaktivitäten die Integration der Schüler fördern und für die Entwicklung guter zwischenmenschlicher Beziehungen sorgen. Auf diese Weise soll eine Einsicht in das mikropädagogische Muster der Schule gewährt bzw. festgestellt werden, in welchem Ausmaße sich den Schülern eine Gelegenheit bietet, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu zeigen, Mitarbeit und erfolgreichere Beziehungen mit den anderen zu entwickeln, andere zu respektieren, toleranter zu werden, Konflikte gewaltfrei zu lösen, sich frei, erfolgreich und zufrieden zu fühlen, kreativ und mit Interesse zu lernen und die erworbenen Kenntnisse/Erfahrungen im Alltagsleben anzuwenden. Die Befragungsergebnisse zeigten auf, dass sich die jüngeren Schüler, wenn es um die Beurteilung ihrer Fähigkeit, ihre soziale Kompetenzen anzuwenden geht, höhere Noten geben als die älteren, und dass sich die Mädchen höhere Noten geben als die Jungen. Unterstützende pädagogische Maßnahmen werden häufiger bei den jüngeren, und repressive bei den älteren Schülern ausgesprochen. Die Mädchen erhalten mehr Belobigungen als die Jungen, und die Jungen werden im Durchschnitt dreimal häufiger bestraft als die Mädchen. Schüler, die verwarnt, getadelt oder bestraft wurden, weisen Ohnmacht in den sozialen Beziehungen auf, was Betreuung und Vorbeugung erfordert. Die Schule soll nämlich als sorgvolle Gemeinschaft durch verschiedene Schulaktivitäten den Schülern ermöglichen, alle von ihnen bewundernten Tugenden zu entwickeln und diese Werte durch Erfahrungen zu bekräftigen, die sie zum Erfolg führen.

Schlüsselwörter Schüler, Lehrer, soziale Kompetenzen, zwischenmenschliche Beziehungen, pädagogische Maßnahmen